

# Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann ebenso wie für das Einschicken an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn), halbjährlich RM. 8,75, bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Rpf. Zeitungsträgerlohn), 36 Rpf. Postgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Leberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 15 447. Postfachschloß 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 21. Juli 1941

Nr. 168

## Sowjetsoldaten laufen in Massen über

### Den Maschinengewehren der politischen Kommissare entkommen - Frauen in Sowjet-Uniform unter den Gefangenen - Die Bolschewisten sengen und brennen

Berlin, 20. Juli. Eine deutsche Abteilung griff am 19. Juli in den Wäldern ostwärts des Reipus-Sees bolschewistische Ueberläufer auf. Die Bolschewisten waren alle noch bewaffnet und hatten die Taschen voll Munition. Sie sagten folgendes aus: „Unser Kommissar schoß zwei unserer Kameraden nieder, als sie erklärten, daß der Kampf gegen die Deutschen zwecklos sei, da sie uns ja umzingelt hätten. Wir haben die Waffen mitgenommen, um sie gegen die Kommissare zu richten, wenn sie uns an der Flucht gehindert hätten.“

Das ist kein Einzelfall. Auch sonst sind Tausende von Sowjetsoldaten zu den deutschen Truppen übergelaufen. Unter ihnen befindet sich neben zahlreichen anderen Offizieren der Hauptmann Wassiljewitsch Ostrowski, der Lehrer an der Petersburger Kriegsschule war. Bei seiner Vernehmung machte er interessante Angaben über die Gründe, aus denen so große Massen von Bolschewisten überlaufen.

„Wir wissen“, so erklärte er, „daß wir uns in keinem Kampf zurückziehen dürfen. Im Gesicht sehen wir zwischen den deutschen Truppen und den Maschinengewehren der politischen Kommissare. Erweisen wir uns als unzuverlässig im Sinne der Kommissare, dann kommen wir vor ein Kriegsgericht, wenn wir nicht sofort von den Maschinengewehren niedergemacht werden. Ein Entkommen anders als durch Ueberlaufen oder Gefangennahme gibt es für uns nicht.“

Auf die Frage, warum denn die Soldaten nicht gegen den Terror der politischen Kommissare vorgingen, erklärte er: „Sie kennen es nicht anders und sie wissen, daß schon der geringste Versuch mit dem Tode bestraft wird.“ Man habe den Soldaten der Sowjets erklärt, daß das Leben in den anderen europäischen Ländern in jeder Weise schlechter sei als in der UdSSR. Er selbst wisse allerdings aus Gesprächen mit Kameraden oder Parteifunktionären, die in Deutschland, Frankreich oder anderen Ländern gewesen seien, daß manches dort besser sei als bei ihnen. Aber der einfache Soldat wisse das nicht, da er ja keine Vergleiche möglichkeiten durch das Lesen von Zeitungen und Büchern oder durch Reisen habe. Er glaube, daß es nicht besser sein könne, als es ihm ginge.

In ähnlicher Weise äußerte sich die Frau des Hauptmanns, die mit anderen Offiziersfrauen gefangen genommen wurde und bei ihrer Gefangennahme Waffen und sowjetische Uniform trug. Man habe den Frauen gesagt, daß es eine Selbstverständlichkeit sei für sie, auf deutsche Soldaten zu schießen, sie würden sonst von den Deutschen niedergemacht, vergewaltigt und gefoltert. Auf die Frage, ob sie das geglaubt habe, erklärte sie: „Das wurde immer wieder und von hohen Offizieren gesagt, und ich sah keinen Grund, an ihrer Glaubwürdigkeit zu zweifeln.“

Eine deutsche Infanteriekompanie, die am Angriff gegen die Bolschewisten bei Kiew am 17. Juli teilnahm, hob in einem hügeligen Waldgelände einen sowjetischen Divisionsgefuchtsstand aus. Dabei fielen den deutschen Soldaten der Kommandeur des 11. Motormechanischen Korps, Generalmajor Peter Makarow, und zahlreiche höhere Stabs-offiziere in die Hände. Generalmajor Maf-

zow, dem offensichtlich die Führung seiner Verbände völlig entglitten war, legte unter dem vernichtenden Eindruck der schweren Schläge, die sein Korps getroffen hatten, seine bolschewistischen Abzeichen ab und erklärte niedergeschlagen: „Die Sowjetarmee hat ihre Schlagkraft eingebüßt. Ich glaube nicht, daß es der Führung gelingen kann, aus diesem Chaos noch etwas zu retten. Es mangelt an Ausrüstung und Erprobung, vor allem in technischer Beziehung. Auch die letzten Reserven, die vor einigen Tagen nach Stägigem Transport vom Baltikum an die Front geschickt wurden, konnten uns nicht helfen. Die Leute waren stockdumm und nur kurz ausgebildet. So war es kein Wunder, daß alles drunter und drüber ging.“

In einem längeren Bericht über einen Flug mit Sturzbombern über dem östlichen Küstengebiet in Finnland heißt es, daß überall längs der Küste gewaltige Brände wüteten. In barbarischer Weise hätten die Sowjets alles angezündet, und vor den Blicken der Flieger habe sich nach Osten zu ein weites Feuermeer eröffnet. Wie auch nördlich vom Ladogasee zu beobachten gewesen sei, seien die Bolschewisten dabei, alles, was sie nicht verteidigen könnten, in Brand zu setzen und zu zerstören. Die Bevölkerung in diesem Gebiet wird, wie jetzt aus vielen Berichten hervorgeht, rücksichtslos nach Osten getrieben, so daß die Gebiete, in die die Truppen einrücken, vollständig leer sind.

## Dem fliehenden Feind auf den Fersen

### Planmäßiger Verlauf der deutschen Operationen im Raume von Smolensk

Aus dem Führerhauptquartier. 20. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die aus Bessarabien vorgehenden deutsch-rumänischen Kräfte haben nach Brechung des feindlichen Widerstandes auf dem Dniester die Verfolgung aufgenommen. Im Raum von Smolensk verlaufen die Operationen weiterhin planmäßig. An der sinnlichen Front wurden weitere Erfolge erzielt. An zahlreichen Stellen der Ostfront scheiterten verweigerte Ausbruchversuche eingeschlossener Sowjettruppen. Der Feind erlitt hierbei wieder schwere blutige Verluste.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht militärische Anlagen in Mittel- und Ostengland. Bei Verjagen des Feindes, am Tage die besetzten Gebiete am Kanal und an der norwegischen Küste anzugreifen, schossen Jäger und Flakartillerie sieben, Marineartillerie zwei, ein Vorkostenboot ein britisches Flugzeug ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an wenigen Orten Nordwestdeutschlands, vor allem auf die Stadt Hannover, Spreng- und Brandbomben. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nirgends. Nachtjäger schossen eines der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Zur militärischen Lage drabtet unsere Berliner Schriftleitung folgenden Kommentar:

Vor einer Woche hat das deutsche Volk mit Stolz und Dankbarkeit jene Meldung aus dem Führerhauptquartier vernommen, daß den deutschen Armeen der Durchbruch durch die Stalin-Linie geglückt ist. Seither sind wieder sieben Tage vergangen, die ihm aufs neue von dem unaushaltbarsten Vorwärtsdrängen der deutschen Truppen berichteten. Die Einnahme von Kischinew und besonders von Smolensk waren Höhepunkte dieser vier-

ten Kriegswochen gegen die Sowjets, mit der die Deutschen nun in entscheidendem Kampf um die Sicherung des Sieges stehen.

Der Raumgewinn ist in diesen vier Wochen bis auf eine Entfernung von 600 Kilometer von der ehemaligen deutsch-sowjetischen Interessengrenze erweitert worden. Das ist fast die Entfernung von Luxemburg bis zur Mündung der Loire im Atlantischen Ozean. Das Gebiet, das inzwischen von den deutschen Truppen besetzt worden ist, gleicht dem Gebiet des Deutschen Reiches im Jahre 1938. Ein Erfolg also, der am eindrucksvollsten die überwältigenden Leistungen der deutschen Soldaten unterstreicht. Ein Erfolg, den aber auch die feindlichen Staaten nicht mehr unterdrücken können.

So mußte gestern die Londoner „Times“ zum ersten Male in einem Leitartikel zugeben, daß der deutsche Vormarsch auf Petersburg, Moskau und Kiew erfolgreich fortgeschritten. Und der Londoner Rundfunk mußte mitteilen, es habe sich leider herausgestellt, daß die deutschen Armeen vorbildlich ausgerüstet seien und über eine bedeutende Kriegserfahrung verfügten. Ihr Kriegsmaterial sei um einen wenn auch geringen, aber ausschlaggebenden Grad besser als das Kriegsmaterial der Sowjets. Deshalb sei eine „gewisse Nervosität“ derjenigen, welche einen Sieg der Sowjets wünschen, nicht unbegründet. Der „Daily Mail“ aber geschieht plötzlich, nachdem man bisher in dieser Zeitung immer das Gegenteil gelesen hatte, die deutschen Truppen seien während der ersten dreieinhalb Wochen dauernd vorgerückt. Und Herr Wiegand klabert seiner New Yorker Zeitung aus Schanghai, das, was die deutschen Truppen in den letzten vier Wochen geleistet hätten, stehe in der Militärgeschichte einzig da. Wenn solche Wahrheiten schon in englischen und amerikanischen Zeitungen stehen, wie zweifelt für die Sowjets muß die Lage in Wirklichkeit sein.

## Flüchtlingsströme fluten durch Moskau

### Kischinew von den Bolschewisten angezündet - Kinder zu „Schießübungen“ gezwungen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 21. Juli. Nach Mitteilungen, die von der USA-Votschaft in Moskau nach New York gelangt sind, haben die Sowjets alle wichtigen Lagerhäuser, Fabriken, öffentlichen Gebäude und Brücken in Moskau unterminiert und von Spezialtruppen bewachen lassen, die Befehl hätten, auf ein gegebenes Signal hin alles sofort in die Luft zu sprengen. Die Flüchtlingsströme vom Westen seien weiterhin im Steigen; sie hätten schon ein sehr ernstes Versorgungsproblem in Moskau geschaffen.

Ueber die Verwüstungen und Grauel, die die Bolschewisten vor ihrem Abzug in Kischinew, der Hauptstadt Bessarabiens, angerichtet haben, werden immer neue Einzelheiten bekannt. Als die ersten deutschen und rumänischen Truppen in Kischinew eindrangen, fanden sämtliche Straßenzüge in Flammen. Die Kathedrale brannte bereits seit 24 Stunden. Die Bolschewisten hatten Maschinengewehrposten aufgestellt, die jeden

Löschversuch der Einwohnerschaft verhindern sollten. Erst im allerletzten Augenblick suchten auch diese „Brandposten“ das Weite. Ueber 7000 Kinder hatten unter bolschewistischer Anleitung Sonntags in der Kirche Schießübungen auf das Kreuzifix veranstalten müssen.

Der Befehl zur Niederbrennung Kischinews ging von dem bolschewistischen Generalmajor Nikosti aus und wurde unter Verwendung von Benzin und Dynamit durchgeführt. Von der jüdischen Einwohnerschaft Kischinews ist etwa die Hälfte mit den Bolschewisten geflohen. Die rumänische Bevölkerung hat bis zum letzten Augenblick Entschliches durchgemacht.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing acht Kriegsberichterstatter unter Führung des Hauptmanns Moors, die sich beim Einsatz auf Kreta besonders ausgezeichnet haben, und sprach ihnen seine Anerkennung für die Leistungen aus.

## Viktoria!

Von unserer Berliner Schriftleitung  
hs. Berlin, 21. Juli.

Mit dem üblichen englischen Propagandaszauber hat London vor wenigen Wochen noch dem bolschewistischen Bundesgenossen keine Hilfe zugesagt. Aber nach den Erfahrungen der letzten Feldzüge hat nun auch Moskau erleben müssen, daß das Versprechen englischer Hilfe eine rein platonische Angelegenheit ist. Die Engländer sind in ihrer Not, mit der sie das Ausbleiben ihrer Hilfe beschönigen müssen, auf den Dreh verfallen, die Geographie sei dafür verantwortlich, daß Englands Hilfeversprechen nicht in die Tat umgesetzt werden kann. So sprach Sir Archibald Sinclair, der englische Luftfahrtminister. Aber er hat vergessen, den wirklichen Schuldigen zu nennen: denn das ist Deutschland, das es verhindert, daß englisches Material für die Bolschewisten zum Einsatz kommt. Auch der englischen Luftwaffe ist es nicht gelungen, dem Bundesgenossen die erhoffte Entlastung zu bringen, denn in ihren Tag- und Nachtflügen gegen die Westküste hat sie so schwere Verluste erlitten, daß sie es ebenfalls vorgezogen hat, gegenüber den Sowjets die schlechten geographischen Verhältnisse als Verantwortlichen für ihre ungelöste Aufgabe zu nennen. London beginnt wieder einmal mehr einen Bundesgenossen abzuschreiben.

Demgegenüber findet die entschlossene Einheit des europäischen Kontinents im Kampf gegen den Bolschewismus einen neuen spontanen Ausbruch. Die Staaten, die unter Deutschlands Führung an der 2000 Kilometer langen Front zum Kampf für die Rettung des Abendlandes angetreten sind, haben ein Symbol ihrer erschütterlichen Zuversicht in den Sieg der deutschen Waffen gefunden: das alte im Kuberrauch und Kanonendonner so oft ausgerufenen Wort „Viktoria“. Dieses Wort oder vielmehr sein Anfangsbuchstabe „V“ ist fast über Nacht das Zeichen der europäischen Kampfgemeinschaft und ihres festen Glaubens an ein neues Europa geworden. Von Oslo bis Paris leuchtet dieses Zeichen auf, weht als Symbol vom Eiffelturm und schlingt sich wie ein Band gemeinsamen Denkens um den Kontinent.

Roosevelts heberäisches Symbol heißt dagegen „schwarze Liste“, mit der er in den südamerikanischen Ländern sein neuestes Attentat auf die Handelsfreiheit durchgeführt hat. Die Empörung darüber ist in den betroffenen Ländern überaus stark. In Kundgebungen und Protesten wird diese neueste Aggression der USA aufs schärfste zurückgewiesen und sich diese Einmischung in den Außenhandel der südamerikanischen Länder eindeutig verboten. Nun meint der Agrarminister der Vereinigten Staaten, die USA müßten der Welt für die Welt werden — eine recht anzügliche Erklärung, denn Washington will damit die Wirtschaftspolitik möglichst vieler Staaten diktieren.

Deutschland und unter seiner Führung Europa haben diese Gefahr längst erkannt und schon beiseiten die entsprechenden Gegenmaßnahmen getroffen. Die Erweiterung der landwirtschaftlichen Anbauflächen in den meisten Ländern des Kontinents ist die eindeutige Antwort gegen die Brotherrschaftsgeilheit der USA. „Der schwarzen Liste“ Roosevelts setzt Europa unter der Führung Deutschlands seinen Fleiß und sein neues feinhartes Zeichen entgegen: „Viktoria!“

## Dimitroff in Washington erwartet

Mit besonderen Vollmachten Stalins

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 20. Juli. Der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, wird, wie das Standinawische Telegrammbüro aus New York meldet, in den nächsten Tagen in Washington erwartet. Er soll, wie in dortigen politischen Kreisen verlautet, als besonderer Sendbote, ausgerüstet mit außerordentlichen Vollmachten, in den Vereinigten Staaten Aufgaben lösen, die ihm von Stalin persönlich übertragen worden seien. Alle formellen Hindernisse für Dimitroffs USA-Reise seien bereits ausgeräumt. (1)

## Stalin Verteidigungskommissar

Moskaus letzte Reserven

Stockholm, 20. Juli. Wie Reuters mitteilt, gab der Moskauer Rundfunk bekannt, daß Stalin unter Beibehaltung seines Postens als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare zum Volkskommissar für Verteidigung und Marschall Timoschenko zu seinem Stellvertreter ernannt worden ist. Es ist ein Zeichen der außerordentlichen Notlage Moskaus, daß mit den letzten Reserven der Name des blutigen Stalin als Verteidigungskommissar in die Waagschale geworfen wird. Gleichzeitig hoffen die Sowjetmächte damit, die innere Schwäche zu verdecken, die auch den Bolschewistenfreunden immer spürbarer zum Bewußtsein kommt.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsch-rumänische Truppen haben aus Bessarabien heraus an mehreren Stellen den Übergang über den Dnjestr erzwungen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat sich der Durchbruch durch die stark befestigte Stalin-Linie nördlich der Pripetsümpfe über Smolensk hinaus erweitert. Das vom Feinde zäh verteidigte Smolensk selbst wurde schon am 16. Juli genommen.

Verbände der verbündeten finnischen Wehrmacht brachen erbitterten feindlichen Widerstand und stießen bis zum Nordufer des Ladogasees vor.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter von 1500 BRT. und erzielten Bombentreffer auf zwei weiteren Handelsschiffen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht abermals den britischen Flottenstützpunkt Alexandria an. Bei Angriffsversuchen britischer Flugzeuge an der Kanalküste wurden am gestrigen Tage durch Jäger fünf, durch Vorpostenboote drei, durch Marineartillerie zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Feind flog weder bei Tage noch in der Nacht in das Reichsgebiet ein.

## Belagerungszustand in Syrien

Kundgebung gegen englische Zwangsherrschaft

London, 21. Juli. Die britischen Militärbehörden haben über ganz Syrien den Belagerungszustand verhängt. Als Grund für die scharfen Maßnahmen werden Kundgebungen der Bevölkerung gegen England genannt. In Beirut, Homs und Hama nahm das britische Militär weitere Verhaftungen und Internierungen von Persönlichkeiten vor, die während der letzten Tage unentwegt auf das britische Versprechen bezüglich der Wahrung ihrer Unabhängigkeit verwiesen hatten. An die libanesischen Regierung ist britischerseits ein Angebot gemacht worden, libanesischen Truppen in den Verband der britischen Nah-Ost-Armee zu überführen. Dieses Angebot wurde von der Libanon-Regierung abgelehnt. Nunmehr wird britischerseits durch Einzelwerbung versucht, libanesischen Soldaten für die Nah-Ost-Armee zu gewinnen.

## Englands Ruf nach Lantern

Neue Beratungen in Washington

Washington, 21. Juli. Für heute Montag ist eine Konferenz der Petroleumindustriellen bei Innenminister Ickes einberufen worden zur Beratung über den Vorschlag der U.S.A.-Regierung, wonach weitere 100 Tankschiffe für England zur Verfügung gestellt werden sollen.

Die „New York Times“ meint, wenn dieser Plan angenommen werden sollte, so bedeute das die Verminderung der U.S.A.-Lanternflotte um die Hälfte — was natürlich sehr einschneidende Rückwirkungen auf die gesamte eigene Wirtschaft der Vereinigten Staaten haben würde. Infolgedessen soll zunächst nur über die Lieferungen von 25 Tankschiffen verhandelt werden.

In der schwedischen Presse werden die Verhandlungen über das englische Gesuch nach Ueberlassung einer so großen Zahl weiterer Tankschiffe mit Recht auf Englands außerordentliche Not an solchen wertvollen Spezialschiffen zurückgeführt. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutschen U-Boote sich in den letzten Monaten mit Vorliebe auf Bekämpfung der gewaltigen Lanternflotte spezialisiert hätten und daß es ihnen möglich war, eine große Zahl dieser Fahrzeuge zu zerstören.

## Dänische Freiwillige unterwegs

Herzliche Begrüßung in Hamburg

Hamburg, 20. Juli. Am Sonntagvormittag traf das erste Bataillon des Freiwilligenkorps „Danmar“, das am Samstag Kopenhagen verlassen hatte, um in den gemeinsamen Kampf Europas gegen den Bolschewismus eingetret zu werden, in Hamburg ein. Unter herzlicher Begrüßung durch die Bevölkerung marschierte es zu einer Kaserne der Waffen-SS. Dort hieß der Söhre- und Polzeiführer „Nordsee“, Gruppenführer Querner, die dänischen Männer im Namen des deutschen Volkes willkommen.

In aller nächster Zeit wird die flämische Freiwilligenlegion im Kampf gegen den Bolschewismus eingesetzt werden. Sie wird die Uniform der Waffen-SS tragen, jedoch nicht mit dem Adler-Zeichen, sondern mit einem Sonnenrad.

## Kein Kurswechsel in Japan

Erklärungen des Außenministers Tōjō

Tokio, 20. Juli. Der neue Außenminister Admiral A. D. Tōjō erklärte, daß er voll entschlossen sei, seine Aufgabe als Soldat zu erfüllen. Japans Politik bleibe unverändert, aber seiner Ansicht nach könnte es nötig sein, die Diplomatie der jeweiligen internationalen Lage anzupassen. Falls anti-japanische Mächte versuchen sollten, aus dem Kabinettswechsel Kapital zu schlagen und eine böswillige Agitation zu betreiben, als ob eine Aenderung der japanischen Außenpolitik zu erwarten sei, so werde sich nur erweisen, daß diese Mächte um eine Hoffnung armer wußten. Dem scheidenden Außenminister Matsumoto wurde am Samstag vom gesamten Außenamt ein ungewöhnlich herzlicher Abschiedsgutteil.

# Insell Malta erneut mit Bomben belegt

Zwei feindliche U-Boote versenkt - Angriff bei Tobruk abgewiesen

Rom, 20. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Die Luftstützpunkte auf Malta wurden in den zwei vergangenen Nächten erneut bombardiert.

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Die Luftwaffe der Achse hat weiterhin feindliche Barackenlager und Befestigungen in Tobruk mit Bomben belegt. Bei Marsa Matruh haben zwei unserer Flugzeuge einen englischen 10.000-Tonnen-Kreuzer angegriffen und mit einem Torpedo getroffen. Der Feind hat Einsätze auf Bengasi und Tripolis durchgeführt. In Tripolis haben unsere Jagdflugzeuge einen Heinkel-Bomber brennend zum Absturz gebracht. In Ostafrika bombardierten englische Flugzeuge Gondar.

Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Im Mittelmeer hat eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Janni einen englischen Zerstörer versenkt und verhaftet. Ein anderes U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Migliorini hat ein feindliches U-Boot versenkt. Ein weiteres englisches U-Boot wurde von

zwei unserer von Kapitänleutnant Gama-Lori bzw. Kapitänleutnant Martinoli befehligten Torpedoboote versenkt.

Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Samstag wurden die Flugstützpunkte von Malta in der Nacht zum 18. Juli bombardiert und der Flugplatz von Nicosia auf Zypern erfolgreich angegriffen. In Nordafrika hat der Feind an der Tobruk-Front nach starker Artillerievorbereitung zwei Stützpunkte angegriffen. Der Angriff wurde abgewiesen. Luftwaffenverbände der Achsenmächte haben die befestigten Anlagen von Tobruk, die Eisenbahnanlagen von Marsa Matruh sowie feindliche Barackenlager westlich Marsa Matruh bombardiert. Zwei britische Flugzeuge haben am 19. Juli, nachmittags, Tripolis anzugreifen versucht, unsere Bodenabwehr griff sofort ein und schoss ein Flugzeug brennend ab. Während des am Freitag gemeldeten Luftangriffes auf Bengasi wurde ein feindliches Wellington-Kampfflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und zur Landung gezwungen. Die sechsköpfige Besatzung wurde gefangen genommen. Aus Ostafrika wird Artillerietätigkeit an der Front von Uolshetit berichtet.

## Das lettische Volk sollte vernichtet werden

Vier Eisenbahnwagen voll Kinderleichen - Bolschewistisches Schreckensregime in Riga

Stockholm, 20. Juli. „Stockholms Tidningen“ bringt einen Bericht ihres Sonderberichterstatters, der in Riga sich ein Bild der unermesslichen Greuelthaten der Bolschewisten machen konnte.

Das lettische Volk verlor, so erklärt der schwedische Korrespondent, in einem Jahr ungefähr zehn Prozent seines Volksbestandes. 200.000 Einwohner, vom kleinsten Kind bis zu 80-jährigen Greisen, wurden in die weiten russischen Steppen und in die arktischen Gebiete Sibiriens gebracht. Niemand wisse, wie viele den Bestimmungsort lebend erreichten. Ein genauer Plan zur Vernichtung des lettischen Volkes habe vorgelegen. Alle Arten von Ticks hätten die Russen benutzt, um die Deportierungen ohne allzu großes Aufsehen durchführen zu können.

Kleine Arbeiterkinder seien im April in Kinderlagern und Jungkommunistenlagern zusammengefaßt worden, um das soziale Werk Väter Stalins lernen zu können. Diese Kinder seien nie zu ihren Eltern zurückgekehrt. Die einmarschierenden deutschen Truppen hätten auf einem Güterbahnhof in Riga vier verschlossene Eisenbahnwagen gefunden. Als man sie öffnete, seien sie voller Kinderleichen gewesen. Hunderte von Verkäuferinnen und Angestellten seien verschwunden. Viele von ihnen hätten eines Tages den Befehl erhalten, sich mit einem neuen Passbild auf dem Militärbüro einzufinden. Sie seien hingegangen und niemals zurückgekommen. Unzählige Massengräber öffnete man in diesen Tagen in Riga.

Die Führung der ehemaligen lettischen Armee wurde von den Bolschewisten rücksichtslos ermordet. Schon am 15. Juni verhafteten die Sowjets fast alle Offiziere der früheren lettischen Armee und erschossen sie. Bei Wainoden seien allein 300 lettische Offiziere, denen man die Hände mit Stahlband zusammengebunden habe, vier Tage lang gefoltert worden und dann in Gruppen von drei bis vier Mann erschossen worden. Man habe sogar viele von ihnen lebend begraben. Am 24. Juni hätten die Bolschewisten Massenverhaftungen in Riga vorgenommen. Kurz darauf hätten sich die Sowjets unter Zuhilfenahme aller verfügbaren Verkehrsmittel plötzlich in Sicherheit gebracht.

Am 27. Juni steckten die Bolschewisten die Stadtteile Rigas in Brand. Die erschrockenen Einwohner, die zu fliehen versuchten, seien zum Teil von den Maschinenkreuzungen aufgebaht worden, niedergeschossen worden. Obendrein habe dann noch die Artillerie der Bolschewisten von einem Berge im nordöstlichen Teil Rigas begonnen, die alten Stadtteile zu beschießen. So seien die historischen Denkmäler der westlichen Kultur vernichtet worden. Mit einigen Schüssen hätten die Sowjets schließlich noch den 130 Meter hohen Turm der Petrikirche zum Einsturz gebracht.

## GPU-Mörder wüteten auch in Smolensk

Politische Gegner grausam abgeschlachtet - Die Sowjets steckten die Stadt in Brand

Berlin, 20. Juli. Smolensk weist alle typischen Anzeichen einer von den Bolschewisten zerstörten Stadt auf. Noch immer schweben verfallene Reste der Häuser, die von flüchtenden Sowjetsoldaten ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung in Brand gesteckt wurden.

Aus dem Gefängnis steigen pestilenzartige Gerüche; hier haben die Moskomanandós der GPU gearbeitet, bis der Sieg der deutschen Waffen ihrem grauenhaften Handwerk ein Ende bereite. In Hunderten und aber Hunderten wurden die grausam verurteilten Opfer bolschewistischen Sadismus hinausgetragen, um zur Ruhe gebettet zu werden.

Ueber die Stimmung, die in Smolensk bei den eingeschlossenen bolschewistischen Soldaten und Zivilisten wenige Stunden vor der Einnahme der Stadt herrschte, berichtet der in deutsche Gefangenschaft geratene Sergeant Peter Diatchuk: Bei den Soldaten machte sich im Laufe des Tages große Angst vor dem deutschen Einbruch bemerkbar, die durch das Verhalten einzelner Kommissare noch gesteigert wurde. So hatte z. B. der Stellvertreter des Stadtkommandeurs, der Kommissar Djabczuk, in letzter Minute die Evakuierung von Frauen und Kindern angeordnet, allerdings war diese nur ein Vorwand, um seine Familie mit einem bereitstehenden Auto abzutransportieren. Für die übrigen Lehntausende standen keine Transportmittel zur Verfügung, so daß sie weiter in der Stadt bleiben mußten. Eine gewaltige Panik war die Folge. Während unter der

Zivilbevölkerung immer wieder Protestrufe laut wurden, übergab Djabczuk sein Kommando an den Hauptmann Didenko und fuhr in rasendem Tempo mit seiner Frau und den Kindern davon. Nachdem ich dies mitangeesehen hatte, war mir die Luft vergangen, mich für diese Feiglinge totschießen zu lassen.

Ueber die heillose Verwirrung, die beim Angriff der deutschen Truppen auf Smolensk bei den sowjetischen Befehlshaltern ausbrach, gibt ein schriftlicher Bericht des bolschewistischen Kommissars Miglonow Aufschluß. Das Schreiben, das am 17. Juli einem in deutsche Gefangenschaft geratenen sowjetischen Kurier abgenommen wurde, enthält folgende interessante Stellen: „Es ist in sämtlichen Truppenabschnitten unmöglich, festzustellen, wieviel Kampfeinheiten und was für Truppengattungen sich dort befinden. Die Divisionsstäbe haben keinen Ueberblick über die Lage. Auch während der Operationen fehlten die nötigen Fernsprecheleitungen, so daß die einzelnen Verbände völlig durcheinander gerieten. An einer Stelle haben sich in Unkenntnis der Lage zwei sowjetische Bataillone gegenseitig beschossen. Zwischen den Kommandeuren der einzelnen Waffengattungen ist es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, so daß unsere Fliegerkapitane die Operationen der Panzerverbände nicht mehr unterstützen wollen. Der Kommandeur eines Nachbarbataillons teilte gestern mit: Die deutschen Flugzeuge geben uns keine Ruhe, sie verfolgen uns ständig, aber unsere Flugzeuge zeigen sich nicht. Wenn das so weiter geht, wird bald alles verloren sein.“

## Roosevelts „Schwarze Listen“ abgelehnt

Ibero-Amerikas Wirtschaft geschädigt - Unterdrückungsversuch gegen Unschuldige

Rio de Janeiro, 20. Juli. Die Veröffentlichung der von der U.S.A.-Regierung herausgegebenen Schwarzen Liste erregt in der brasilianischen Öffentlichkeit ungeheures Aufsehen. Die Zeitungen weisen daraufhin, daß Roosevelt damit Ibero-Amerika neue wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten schaffe.

„Journal do Brasil“ betont, daß die amerikanische Maßnahme die Wirkungen des Krieges auf neutrale Länder erweitere und Brasilien in seinem Wirtschaftsrhythmus störe. Das Blatt fordert diplomatische Schritte der betroffenen Länder in Washington.

Auch Argentinien kann, wie ein Sprecher der Handelskammer erklärte, die Schwarze Liste Roosevelts nicht anerkennen, da diese vielen unschuldigen Firmen Unannehmlichkeiten verursachen würde. Die Zeitung „Pampero“ weist das plutokratische Manöver der Wallstreet-Schwärzer energisch zurück und stellt fest, daß durch diese unerhörte Willkürmaßnahme nicht nur die Geschäftshäuser, sondern auch etwa 20.000 Arbeiter und 2000 Angestellte aufs schwerste geschädigt würden.

In der bolivianischen Presse wird Roosevelts Schwarze Liste als ein brutaler Unterdrückungsversuch gegen Unschuldige bezeichnet, der gegen alle Normen des internationalen Rechts verstoße.

Der italienische Botschafter Dino Alfieri hat dem erfolgreichsten Jagdflieger, Oberstleutnant M. Döberz, zur Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung durch den Führer ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt.

## Göring ehrt die Kreta-Kämpfer

Empfang der tapfersten Fallschirmjäger

Berlin, 20. Juli. Reichsmarschall Göring empfing in seinem Hauptquartier die anlässlich der Kämpfe um Kreta mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Fallschirmjäger. Der Reichsmarschall hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Der Sieg auf Kreta war einer der ruhmreichsten und glorreichsten, den die deutsche Wehrmacht bisher errungen hat. Eine fast unmögliche Aufgabe ist durch Ihr Vorbild und durch Ihren Mut gelöst worden. Ich war in diesen Tagen mit allen meinen Gedanken und Wünschen bei Ihnen. Der Glaube an Ihre Tapferkeit hat mir die Gewißheit des Sieges gegeben.“

## Zum Abdrehen gezwungen

Deutsche Vorpostenboote schoßen 4 Briten ab

Berlin, 20. Juli. Deutsche Vorpostenboote zwangen am 19. Juli britische Kampfflugzeuge, die sich unter starkem Jagdschutz der Kanalküste zu nähern versuchten, zum Abdrehen. Ein britisches Kampfflugzeug wurde abgeschossen. Ferner griffen zwei deutsche Vorpostenboote mit wohlgezieltem Flakfeuer einen Verband britischer Kampfflugzeuge, die mit Bordwaffen einen Angriff auf zwei deutsche Handelsschiffe im Kanal versuchten, mit großem Erfolg an. Die starke Flakabwehr der deutschen Vorpostenboote vertrieb in kürzester Zeit die Briten. Drei britische Kampfflugzeuge wurden abgeschossen.

Eine deutsche Minenräumflotte hatte am 17. Juli eine Feindberührung mit britischen Kampfflugzeugen im Kanal. Die Briten versuchten, durch starkes Flakfeuer der Flottille bedrängt, viermal die Raumboote anzugreifen und waren bei jedem Angriff eine größere Anzahl schwerer Sprengbomben. Beim vierten Angriff schoß das Flottillenführerboot ein britisches Flugzeug ab. Damit hat diese Minenräumflotte in kurzer Zeit ihr siebentes britisches Flugzeug abgeschossen.

## Das Eichenlaub verliehen

an Major Lühow und Oberleutnant Priller

Berlin, 21. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kommandeur Major Lühow als 27. Offizier und dem Staffellapitän Oberleutnant Priller als 28. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz und gab ihnen davon telegraphisch Kenntnis.

## 500 Luftflüge eines Jagdgeschwaders

Glänzende Leistungen an der Ostfront

Berlin, 20. Juli. Das Jagdgeschwader unter Führung des Majors Trautloch, das sich schon am 30. Juni in Luftkämpfen über einem Brückenkopf an der Dina durch den Abschluß von 65 Sowjetkampfflugzeugen besonders hervorgetan hatte, errang am 18. Juli seinen 500. Luftflug an der Ostfront. Diese Leistungen eines einzigen Geschwaders sind ein Beweis für den todesmutigen Angriffsgedanken deutscher Jäger und die ungeheure Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe. Das genannte Geschwader hat damit seit Kriegsbeginn weit über 800 Luftflüge errufen.

## Einzig in der Militärgeschichte

Nie wird Hitler Napoleons Fehler begehen

Newyork, 20. Juli. „Der deutsch-sowjetische Krieg ist am Entscheidungspunkte angelangt“, schreibt der N.Y. Berichterstatter von Wessgang aus Schanghai. „Die Wiedereinführung der politischen Kommissare in der Sowjetarmee ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Zerlegung rapide um sich greift.“ Adolf Hitler sieht mit der Niederwerfung des Bolschewistensystems einen zwanzigjährigen Traum in Erfüllung gehen. Was die deutschen Truppen in den letzten vier Wochen im Osten geleistet haben, steht einzig in der Militärgeschichte da. Wiegand glaubt nicht, daß die Engländer den Bolschewisten helfen könnten, es sei denn, daß sie innerhalb der nächsten zwei Monate eine Kontinentalinvasion mit Erfolg durchführen könnten, sonst sei das Bolschewistenregime dahin. Niemals, so schließt der Bericht, würde der Führer die Fehler Napoleons begehen, denn niemand kenne diese Fehler besser als der Führer selbst. Alle, die das noch als ihre letzte Hoffnung ansähen, würden gar bald dieses Trostes beraubt sein.

## Marschall Kwaternik in Berlin

Auf Einladung des Reichsaußenministers

Berlin, 20. Juli. Am Sonntagvormittag traf auf Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop der st. kroatische Staatsführer und Minister für Landesverteidigung, Marschall Kwaternik, mit seiner Begleitung auf dem Flughafen Tempelhof ein, wo er im Auftrage des Reichsaußenministers von Unterstaatssekretär Wörmann begrüßt wurde. Am Mittag legte er, nachdem er das Zeughaus besichtigt hatte, am Ehrenmal einen Kranz nieder.

## Politik in Kürze

Der Führer hat den SA-Brigadeführer Petersen in Weimar und den SA-Gruppenführer Haffe in Odenburg-Niederelbe auf die Dauer von fünf Jahren zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichts Hofes bestellt.

Auf seiner Deutschlandreise traf der italienische Verkehrsminister Sost. Venturi, von Mannheim kommend, in Nürnberg ein, wo er von Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller begrüßt wurde und von wo er in Richtung München weiterreiste.

Der Kommandeur der Blauen Division spanischer Freiwilliger, General Munoz Grande, stiftete anlässlich seines Berliner Aufenthaltes dem Reichspropagandaministerium einen Besuch ab.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Sie hören Nachrichten . . .

**Ungeklärte Uebertragung in Gaststätten**  
Die Verbundenheit mit der Front bedingt, daß die Wehrmachtberichte mit besonderer Aufmerksamkeit angehört werden. Um Störungen der Gäste in Gaststättenbetrieben beim ruhigen Zuhören zu vermeiden, hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe eine verbindliche Anordnung getroffen. Danach hat bei der ersten Uebermittlung des deutschen und italienischen Wehrmachtberichts und um 20 Uhr sowie bei der Uebertragung von Sondermeldungen die Gefolgschaft in den Gaststätten unverzüglich jegliches Bedienen der Gäste zu unterlassen, sich an einem geeigneten Platz im Gaststättenraum zu versammeln und dort bis zur Beendigung der Wiedergabe der Berichte schweigend zu verweilen. Die Betriebsinhaber werden verpflichtet, entsprechende Maßnahmen zu veranlassen und auch bei den Gästen dafür Sorge zu tragen, daß eine ungeklärte Uebertragung der Berichte sichergestellt wird.

## Eine zukunftsreiche Ausbildung

**Bei der Unteroffiziersvorschule der Marine**  
Die Kriegsmarine bietet durch ihre Unteroffiziersvorschulen unserer Jugend, die sich dem Seemannsberuf bei der Kriegsmarine widmen will, eine sorgfältige und umfangreiche Ausbildung. Auf diesen Schulen werden die Jungmatrosen für ihren späteren Beruf ausgebildet. Die Jungmatrosen, die die technischen Laufbahnen einschlagen, erhalten bei den Unteroffiziersvorschulen der Kriegsmarine eine abgeschlossene technische Fachausbildung, die der Lehrlingsausbildung entspricht und mit dem Gesellenzeugnis abschließt. Die Ausbildung in den Unteroffiziersvorschulen dauert drei Jahre, dann erfolgt die Uebernahme in die aktive Truppe. Hier besteht die Möglichkeit, entsprechend der Eignung weiter aufzusteigen und nach persönlicher Bewährung als Bewerber für die Offizierslaufbahn anzukommen.

## Schülerauslese für Hauptschule

**Nicht Begabung, sondern Leistung entscheidend**  
Verantwortlich für die Auslese der Kinder für die Hauptschule ist der Leiter der Volksschule, der sich dabei auf die Beobachtungen des Klassenlehrers stützt. Schülern mit charakteristischen Mängeln, die auf offenbar schlechten Anlagen beruhen, darf der Uebergang in die Hauptschule nicht zuerkannt werden. Die körperliche Eignung für die Hauptschule ist nicht gegeben bei einem besonders schweren Leiden, das nach Meinung des Schularztes in absehbarer Zeit nicht behoben werden kann und eine Behinderung für das Mitkommen in der Hauptschule darstellt, ferner bei einem besonders auffallenden Mangel an Mut und Einsatzbereitschaft bei Spiel und Sport, und bei dauerndem Erkranken gegen jede Körperpflege. Im übrigen setzt die Hauptschule höhere Leistungen vor allem in Deutsch und Rechnen voraus; die Rechtschreibung muß in einem der Altersstufe entsprechenden Ausmaß beherrscht werden. Es kommt ferner auf die erkennbare Anlage zum selbständigen Denken und einen ausdauernden Lernwillen an.

Dies sind indessen nur Anhaltspunkte, entscheidend ist das Gesamtbild des jungen Menschen. Etwaige Beschwerden der Eltern gehen die Entscheidung des Schul-

leiters sind dem Schulleiter vorzulegen, der im Benehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP. endgültig entscheidet. In der Öffentlichkeit darf nicht der Eindruck aufkommen, die Hauptschule sei eine „Begabenschule“ und die Volksschule demnach eine Schule der Unbegabten. Der Erlaß des Reichserziehungsministers wickelt daher nicht von einer Auslese der Begabten, sondern setzt die Leistung als Maßstab. Mit Rücksicht auf die große Verantwortung, die der Volksschule durch die Schülerauslese übertragen wird, ist die Entscheidung des Leiters der Volksschule durch die Schulleitung und unwiderrücklich. Die für die Hauptschule ungeeigneten Kinder können bis zum Ablauf des ersten Halbjahres wieder in die Volksschule zurückversetzt werden.

## Die Württ. Landesbühne spielte in Hirsau

In den vergangenen Tagen hat die Württ. Landesbühne an mehreren Orten unseres Kreisgebiets Gastspiele mit Fritz Peter Buchs heiter-besinnlichem Lustspiel „Ein ganzer Kerl“ gegeben. Die letzte dieser Aufführungen fand am Sonntag abend im Kurfaal Hirsau vor einer beifallsfreudigen Gästeschar statt. Das nette Lustspiel von der resoluten jungen Dame, die über ihrer agrarpolitischen Tätigkeit auf einem Rittergute fast den Anschluss an die naturgewollte Aufgabe der Frau verpaßt, fand in der Inszenierung von Richard Wohlfeld

# Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

67  
Der Wagen, den Korff geschaffen hatte, bedurfte nicht allzuvieler Änderungen. Er konnte da weiterarbeiten, wo der Tote nicht weitergedacht hatte.

Seit Freitag waren sie nun hier auf der Mühlburg: Ohlendorff, Thiele Hartmann und Annemarie. Sie durfte nicht von seiner Seite weichen. Das hatte er sich ausbedungen, und Thormeyer hatte eingewilligt.

Es war kein reines Vergnügen gewesen, mit Ohlendorff zu verhandeln. Er war hart wie Eisen in seinen Forderungen und Bedingungen. Keinen endgültigen Abschluß ließ er zu, bevor sein Motor nicht die Feuerprobe bestanden hatte. Die Probefahrten waren zur Zufriedenheit abgelaufen, wie ihm Ohlsen telephoniert hatte. Na, dann also heute!

Gegen neun Uhr läßt er sich im Hotel Kaffee geben, und da erscheint auch Ohlendorff und erstattet Bericht. Die PNC-Leute haben ihre Meinung zurückgezogen. Das ist hier eine große Neuigkeit. Aber Thormeyer lächelt nur.

„Wußten Sie das schon?“ fragt Heinz erstaunt. „Es war wirklich meine schärfste Konkurrenz!“

„Wenn Sie schweigen können, sollen Sie es wissen: Die bauen Ihren, also unsern Wagen in Lizenzen. Eine hübsche Stange Geld auch für Sie, lieber Freund!“

„Die PNC in Lizenzen? Donnerwetter!“  
„Ja . . . man setzt viel Vertrauen und große Hoffnungen auf Sie. Daß die Sache mit Korff endgültig erledigt ist, wissen Sie wohl? Bernice hat man laufen lassen, das Verfahren ist niedergeschlagen. Ich hab' den armen Kerl in die Buch-

eine mit komödiantischer Freude aufgelegene Wiedergabe. Berta Maria Marquardt spielt die energische Reithofendame die sich in der landwirtschaftlichen Ökonomie besser auskennt als in der Psychologie verliebter Männer, zum Schluß aber doch den ihr Gewachsenen findet, mit Temperament und recht überlegen Joachim Heesch als Abenteuerer und „Beter aus Dingsda“ motiviert alle Erfolge mit ungeklärter Jugend und hat die Lacher auf seiner Seite. Eine sehr gute Charakterstudie eines alten Offiziers mit Bogdara in den ausgedienten Knochen zeichnet Richard Wohlfeld.

## Ründigung durch Einberufene

**Nur mit Einverständnis des Arbeitsamtes**  
Den zum Wehrdienst einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern steht grundsätzlich ihr alter Arbeitsplatz nach Beendigung des Wehrdienstes wieder zu. Sie können zwar auch während der Dauer des Wehrdienstes ihr Beschäftigungsverhältnis kündigen, aber nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes. Bei der Entscheidung derartiger Anträge haben nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers die Arbeitsämter in erster Linie staatspolitische Gesichtspunkte, daneben aber auch soziale Gesichtspunkte, zu berücksichtigen. Wenn ein Gefolgschaftsmitglied, dem der Unternehmer während seiner Einberufung den Arbeitsverdienst ganz oder zum Teil weitergezahlt oder Zuschuß zum Familienunterhalt gewährt hat, nunmehr ohne besonders zwingenden Grund seinen Arbeitsplatz wechseln will, so wird dies nicht als sozial gerechtfertigt anzusehen

mein Knie bleibt ja wohl ein wenig steif, aber weil ihr Vater eine Landwirtschaft hat, da macht das nicht so viel aus, knechte sind ja genug da. Nun, wir wollen mal abwarten, aber blond ist sie auch. Berrate nichts an Thiele Hartmann, der macht doch bloß Witze, aber Vater Heinrich kannt Du es sagen. Dein Freund Georg.“

„Ja, das ist der Schorsch, wie er lebt und lebt. Es steigt Ohlendorff feucht in die Augen, wenn er an ihn denkt. Gott sei Dank, nicht nur sein körperliches Leiden scheint sich zu bessern, er beginnt auch froher in die Zukunft zu sehen. Er nimmt die Nachricht als gutes Omen für heute und reicht Annemarie den Brief hinüber.“  
Dann drängt Thormeyer zum Aufbruch. Er will den „Stall“ besichtigen, die erregende Luft des Rennfieberes atmen.

Am Vormittag sind die Motorräder auf die große Fahrt gegangen. Punkt zwei Uhr wird sich die Starterflagge für die Wagen senken. Wie ungeduldige Pferde, die Motoren bebend vor Kraft, so stehen sie in breiten Reihen hintereinander.

Annemarie, Thormeyer, Thiele und Vater Heinrich, alle stehen sie um das schneeweiße „Glück auf Falkenau“. Der Wagen sieht vorzüglich aus. Nummer 7 ruft es von seiner Motorhaube, Nummer 7 zielt auch den Kühler.

Es ist einige Minuten vor zwei Uhr. Niemand spricht. Heinz sitzt schon hinterm Steuer, ganz in weiß gehüllt, die Brille auf die Stirn geschoben.

„Fahr ruhig, Heinz! Hörst du?“  
„Angst, Schächgen?“

„Nein. Du wirst es schaffen.“

Annemarie lächelt tapfer. Sie weiß, daß es die Fahrt um ihr Lebensglück sein wird. Aber sie kann nichts dafür, sie hat doch Angst. Es war ein Sommertag wie dieser, als man den fröhlichen Junced von der Bahn trug, und seine Frau war jung wie sie. Ich bin kein tapferes Mädel, denkt sie, aber es ist nur, weil ich ihn so lieb habe. Heute, nur heute, soll er das tun, dann nie wieder!

Es ist hohe Zeit.  
„Daumen halte ich steif!“ schreit Thormeyer, und Thiel brüllt etwas, was niemand versteht.

Zwei Uhr!  
Die Starterflagge senkt sich, der Schuß knallt. Wie die Hüllenbunde stürzen die Wagen aufheulend davon. Fünfschmal werden die Großen die Bahn umkreisen, fast 350 Kilometer Weg, und zwölfmal Heinz mit der Schar der Kleinen, 273 Kilometer Straße.

Auf der Tribüne sitzt Annemarie neben Vater Heinrich.

„Es wird gut gehen, Kind! Es wird alles gut gehen!“ flüstert er ihr zu, und sie drückt ihm dankbar die Hand. Er fühlt, was in ihr vorgeht.

In der Klasse der Kleinen liegt ein Bugatti an der Spitze. Er ist dem Rubel der übrigen mit der Geschwindigkeit der Großen vorausgeeilt.

(Fortsetzung folgt.)

## Wichtiges in Kürze

Die Hauptaufgabe des Landdienstes der Hitler-Jugend ist die Rückführung städtischer Jugend auf das Land. Ueber seinen Erziehungszweck hinaus ist er eine wichtige Hilfe für die Landwirtschaft. Ueber 42 Millionen Tagewerke hat der Landdienst insgesamt für die Bauern geleistet.

Die Reichsbahn ist auch im Kriege bemüht, ihre technischen Anlagen weiter zu entwickeln. Durch Neugestaltung der Fernsprechnetze ist geplant, auch auf große Entfernungen den Selbstwählerbetrieb ohne Wartezeit zu verwirklichen.

Durch Erlaß des Reichsluftfahrtministers sind die Entlassungsgebühren der zur Dienstleistung im Luftfahrtwehrendienst und Sicherheits- und Hilfsdienst einberufenen Luftkriegerdienstpflichtigen geregelt worden. Sie erhalten zur Erleichterung des Ueberganges in den Zivildienst auf die Dauer von 14 Tagen nach dem Entlassungstag die bisherige Ververgütung, ein Verbleibungs-geld von 120 Mark täglich und eine Unter-kunftsvergütung von 1 Mark täglich. Ferner wird ein Entlassungsgeld von 50 Mark gezahlt. Schließlich wird freie Fahrt bis zum Heimat- oder neuen Arbeitsort gewährt.

Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß Luftkrieger bei den Einkommensteuer- und Lohnsteuer sowie Sonderausgaben abgezogen werden, soweit sie mit einer bestimmten Einkunftsart nicht im wirtschaftlichen Zusammenhang stehen.

Eine Mitwirkung des Staatsanwalts in gerichtlichen Verfahren war bisher in bürgerlichen Rechtsfällen nur in beschränktem Maße vorgesehen; sie wird nunmehr allgemein ermöglicht. Diese Maßnahme ist allerdings nicht dahin zu verstehen, daß der Staatsanwalt sich fortan um jede einzelne bürgerliche Rechtsfrage kümmern müsse. Seine Mitwirkung ist vielmehr zur Wahrung der Allgemeininteressen der Volksgemeinschaft vorzusehen.

## Neuregelung der Obst- u. Gemüseversorgung

Der Kauf durch den Verbraucher unmittelbar beim Erzeuger verboten

ns. Die Beziehungen zwischen dem Städter und den Bauern sind in unserem Gau seit jeher besonders enge gewesen. Der städtische Verbraucher hat vielfach seinen Bedarf an Obst und Gemüse unmittelbar bei dem Erzeuger eingedeckt. Diese unmittelbare Versorgung war im Frieden erwünscht. Die verantwortlichen Stellen glaubten sie auch während des Krieges bei nicht bewirtschafteten Erzeugnissen aufrecht erhalten zu können.

Die letzten Wochen haben aber gezeigt, daß manche Verbraucher ihre Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft gröblich verletzen und sich weit über ihren Bedarf eindecken. Es gibt aber große Verbraucherkreise, die nicht die Zeit haben, ihren Bedarf selbst zu „organisieren“, da sie ihre ganze Arbeitskraft der Kriegswirtschaft zur Verfügung stellen. Zur Sicherung der Versorgung dieser Kreise hat deshalb der Herr Reichsstatthalter als Reichsverteidigungskommissar die zuständigen Stellen veranlaßt, geeignete Maßnahmen zu treffen. Diese Maßnahmen sehen eine straffere Erfassung und Verteilung von Obst und einzelnen Gemüsearten vor und sind in einer Anordnung des Gartenbau-Wirtschaftsverbandes Württemberg zusammengefaßt, die im Regierungsanzeiger für Württemberg-Hohenzollern sowie im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg veröffentlicht ist. Der Gartenbauwirtschaftsverband Württemberg hat in dieser Anordnung sein Wirtschaftsgebiet, das sich mit dem Gau Württemberg-Hohenzollern deckt, zum geschlossenen Anbauebiet erklärt. Ausgenommen sind nur diejenigen Kreise, die eine geringere Obst- und Gemüseerzeugung auf-

weisen. Es sind dies die Kreise Aalen, Heidenheim, Münsingen und Tuttlingen.

Die Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes verpflichtet den Erzeuger zur Ablieferung der in besonderen Durchführungsbestimmungen genannten Obst- und Gemüseerzeugnisse an die Bezirksabgabestellen und verbietet dem Verbraucher, unmittelbar beim Erzeuger zu kaufen. Ausgenommen hiervon sind nur der Verkauf auf benachbarten Wochenmärkten, die Abgabe vom Erzeuger an Verbraucher, die in derselben Gemeinde ansässig sind, und Lieferungen auf Grund genehmigter Anbau- und Lieferungsverträge. Verteiler und Verarbeiter haben ihre Aufträge über die Bezirksabgabestellen vorzunehmen. In den Gebieten, die nicht zum Einzugsgebiet einer Bezirksabgabestelle gehören, dürfen die Erzeuger ihre der Ernährung dienenden Gartenbauerzeugnisse nur solchen Verteilern oder Verarbeitern abgeben, die im Besitze eines vom Gartenbauwirtschaftsverband Württemberg ausgehändigten Schlüsselfeinbuches sind. Die Anordnung untersagt auch das Feilbieten und den Verkauf von ablieferungspflichtigen Gartenbauerzeugnissen durch den Erzeuger im Umherziehen. Grundsätzlich unzulässig ist auch der Paket- und sonstige Versand durch den Erzeuger.

Die Bezirksabgabestellen haben mit dieser Regelung eine verantwortungsvolle Aufgabe übertragen bekommen. Es ist ihre und der Verteiler Pflicht, für eine gerechte Verteilung zu sorgen. Von den Verbrauchern muß erwartet werden, daß sie übertriebene Wünsche hinter der Notwendigkeit einer gleichmäßigen Versorgung der gesamten Bevölkerung zurückstellen.

# Schwäbisches Land

## Die Flieger-HJ auf der Teck

**Vann 119 Stuttgart Sieger im Wettkampf**  
Kirchheim. Erstmals für das ganze Reich führte die schwäbische Flieger-HJ. einen Gebietswettkampf der Flieger-HJ. durch. Dieser Wettkampf im Gelände der Teck erbrachte den Beweis, daß die schwäbische Flieger-HJ. über einen hohen Stand der segelfliegerischen Ausbildung verfügt. Besonders der Vann 119 Stuttgart zeichnete sich in den segelfliegerischen Prüfungen aus und blieb mit 1108 Punkten Gebietsieger vor Vann 436 Nürtingen und Vann 120 Ulm. Dem Wettkampf wohnten Gebietsführer Sundermann, NSFK-Gruppenführer Dr. Erbacher und Sportbereichsführer Dr. Klett sowie zahlreiche Offiziere der Luftwaffe und des Heeres bei.

## Wettbewerb für Motorflugmodelle

**nsq. Ludwigsburg.** Am 27. Juli führt die NSFK-Gruppe 15 zum zweiten Male im Krieg auf dem Großen Exerzierplatz ihren Gruppenwettbewerb für Motorflugmodelle durch. In der schwäbischen Modellflugjugend, die zu diesem Wettbewerb antritt, sehen wir Deutschlands künftige Jagd- und Kampfflieger am Werk, deren Ziel es ist, hineinzuwachen in die Fliegerei und einstmals zu den Fliegern der mächtigsten Luftwaffe der Welt zu gehören.

## Durch scheuende Pferde verunglückt

**Dürmentingen, Kreis Saulgau.** Auf dem Wege vom Bahnhof Seelenwald scheuten die vorgespannten Pferde eines Holzfuhrwerks aus unbekanntem Grund. Der 18jährige Fuhrmann aus Buchau fiel dabei unter den vollbeladenen Wagen, wobei ein Rad über ihn hinwegging. Mit Knochenbrüchen und inneren Verletzungen mußte er dem Krankenhaus Buchau zugeführt werden.

**Beringendorf, Kreis Sigmaringen.** Bei der Heimfahrt vom Feld schaute das Pferd des Hofwirts Anton Fauler vor dem Zug der Hohenzollerischen Landesbahn und ging durch. Fauler und zwei Mitfahrer wurden dabei vom Wagen geschleudert. Fauler erlitt einen Armbruch sowie innere Verletzungen und mußte ins Landeskrankenhaus eingeliefert werden. Die beiden Mitfahrer kamen mit Hautschürfungen davon.

**nsq. Nürtingen.** (Feierstunde für gesallenen Ortsgruppenleiter.) Bei einer Totenfeier in der städtischen Turnhalle und auf dem Friedhof, die dem verstorbenen Ortsgruppenleiter Ernst Fischer galt, entwarf Kreisleiter B. i. L. Groß ein Charakterbild dieses alten Nationalsozialisten, der in einem Lazarett einer schweren Verwundung erlegen war.

**Neutlingen.** (Neuer Geschäftsführer.) Der langjährige Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Dr. phil. B. Brod, schied im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister aus den Diensten der Kammer. Als Nachfolger wurde der bisherige stellvertretende Geschäftsführer, Dr. jur. G. Erdmann, bestellt.

**Friedrichshafen.** (Im Bodensee ertrunken.) Der hier beschäftigt gewesene 18jährige Lehrling Walter Bochezer aus Wangen i. L. ist beim Baden im Bodensee ertrunken. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

**Sigmaringen.** (Lehrgang an der HJ-Schule beendet.) In der HJ-Schule ist der jüngste Lehrgang beendet worden. Sämtliche 180 Teilnehmer bestanden die Abschlußprüfung. 123 Männern wurde von Standartenführer Daaf das SA-Abzeichen überreicht. Beim Abschiedsabend sprach Finanzpräsident Jaspersen (Stuttgart) den Lehrgangsteilnehmern seine Anerkennung aus. Der neue Lehrgang beginnt am 29. Juli.

## Die Landeshauptstadt meldet

**Uls** auf der abschüssigen Straße am Bergwald in Hebelingen ein 45jähriger Mann einen Raubwagen ohne Bespannung weg-schaffen wollte, geriet er unter den Wagen; er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

**In Untertürkheim** kürzte ein zwei Jahre alter Junge in einem unbewachten Augenblick aus dem ersten Stock eines Gebäudes der Sattelstraße auf den Gehweg. Das Kind war sofort tot.

## Was kochen wir morgen?

**Dienstag:** Frühstück: Milchsuppe, Marsmeladebrot. — Mittag: Gemüsemilch, Kopfsalat, Obstsalat. — Abend: Voll-

cornbrot mit Quarksaurem, gemauertem Kartoffel- und Gurkensalat, Brombeerbattertee.

**Mittwoch.** Frühstück: Malzkaffee, Milch, Vollkornbrot, Frischmarmelade. — Mittag: Gemüselikarotsuppe, Quarkauflauf mit Kürbissen. — Abend: Leberwurstkartoffeln, Kopfsalat, Haussee.

**Donnerstag.** Frühstück: Saferloden-Rohkost mit Johannisbeeren, Knädelbrot. — Mittag: Nieren in brauner Sauce, Kartoffelbrei, Kopfsalat. — Abend: Schaffartoffeln, geschlagene Buttermilch.

**Freitag.** Frühstück: Malzkaffee, Milch, Vollkornbrot, Butter. — Mittag: Grüne Erbsensuppe, Tomatenreis, Kopfsalat. — Abend: Bratkaroffeln, Frischkost aus Karotten, rote Rüben, Kohlrabi, Haussee.

**Sonntag.** Frühstück: Schrotbrei mit Milch. — Mittag: Wirsing-Eintopf, frisches Obst. — Abend: In Milch gebadene Kartoffeln, Kopfsalat, Brombeerbattertee.

**Empfehlenswerte Rezepte für vier Personen**  
**Gemüse- und Nudeln:** Zutaten: 250 Gramm Gelfe Rüben, 2 bis 3 Stangen Lauch, 1 Sellerieknolle, 200 Gramm Hackfleisch, 1 Zwiebel, 30 Gramm Fett, 250 Gramm Nudeln oder Makaroni, Petersilie. Die Nudeln wie üblich in Salzwasser garkochen. In der Zwischenzeit in dem zerlassenen Fett die gewürfelte Zwiebel mit dem in Stücke geschnittenen Gemüse und dem Hackfleisch anrösten und nach Anfüllen von etwas Gemüsebrühe oder Wasser garkochen. Zum Schluß die abgetropften Nudeln dazugeben, gut durchschütteln, heiß werden lassen und mit gebakter Petersilie bestreut anrichten.

**Quarkauflauf mit Kürbissen:** Zutaten: 500 Gramm Quark, 500 Gramm Kürbissen, 125 Gramm Zucker, 2 Eier, 1 hochgehäufter Kaffeelöffel Ei-Austauschstoff (Milch) und 4 Eßlöffel Wasser, eine halbe Zitronen, 4 gehäufte Eßlöffel Grieß, ½ Backpulver. Die Kürbissen mit Zitronensaft beträufeln und mit etwas Zucker bestreuen. Den durchgeschriebenen Quark mit Eiweiß und Zucker schaumig rühren. Zitronensaft und zuletzt mit Backpulver gemischten Grieß dazugeben. Dann die Kürbissen und den feingeschlagenen Ei- und Ei-Austauschstoff dazugeben. Die Masse in eine gefettete und mit Backmehl leicht ausgestreute Form füllen und eine Stunde backen.

**Nieren in brauner Sauce:** Zutaten: 80 Gramm Fett, 200 Gramm Nieren, 2 Zwiebeln oder Lauch, 2 Eßlöffel Mehl, ½ Liter Wasser, 1 Teelöffel Salz, 1 Prife Zucker, Essig (nach Geschmack), Gewürzsauren (nach Belieben). Die vorbereiteten Nieren in dünne Scheiben schneiden und in heißem Fett mit den Zwiebeln anbraten, dann das Mehl überhäufen, bräunen lassen, mit kochendem Wasser ablöschen und die Nieren noch etwa 15 Minuten garkochen lassen. Zum Schluß die in Stücke geschnittene Gewürzsaure dazugeben und mit Salz abschmecken.

**Wirsing-Eintopf:** Zutaten: 250 Gramm Rindfleisch, 750 Gramm Karoffeln, 1 Zwiebel, Petersilie, Salz, Suppenwürze. Das Fleisch in Stücke schneiden und lagenweise mit in Scheiben geschnittener Zwiebel, gebakter Petersilie, Karoffelwürfeln, gehacktem Wirsing und etwas Salz in einen am verschließbaren Topf einschichten, etwas Barfelfrühe übergeben und ungefähr 2 Stunden langsam garkochen lassen.

(Aus der Verbandszeitschrift der NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk.)

## Wirtschaft für alle

**Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 14. bis 19. Juli.** Ochsen a) 46-47,5, b) 41 bis 43,5, c) —, d) —, Bullen a) 43-45,5, b) 38,5-41,5, c) —, d) —, Kühe a) 43,5-47,5, b) 38-41,5, c) 27-35,5, d) 15-25, Färken a) 44,5-46,5, b) 39,5-42,5, c) —, d) 25, Kälber a) 59, b) 57 bis 59, c) 44-50, d) 30-40, Lämmer und Hammel a) —, a2) —, b1) 49, b2) 46, c) 39 bis 42, d) 30, Schafe a) 42, b) —, c) 15-20, Schweine a) 63,5, b1) 63,5, b2) 62,5, c) 60,5, d) 57,5, e) 54,5, f) 54,5, g1) 63,5. Marktverlauf: alles zugeleitet.

**Schweinepreise.** Crailsheim: Milchschweine 21,50-37, Läufer 65-125 Mark. — Künzelsau: Milchschweine 30-37,50 Mark. — Nördlingen: Saugschweine 22,50 bis 35, Läufer 45-80 Mark. — Wehringen: Milchschweine 25-37,50 Mark. — Ulm: Milchschweine 30-36 Mark je Stüd.

**Bereinigte Deckfabriken Calw AG.** Die AG. beschloß, aus dem Reingewinn (einschl. Vortrag) von 276 000 (269 000) M. 6 (6) v. S. Dividende zu verteilen.

**Stuttgarter Pferde- und Viehvericherungsgesellschaft AG.** Im Geschäftsjahr 1940 war infolge der Einziehung von Verträgen besonders in der Mitgliederversicherung ein Rückgang in der Prämienentnahme zu verzeichnen. Andererseits trat durch den Mangel an Pferdmaterial eine Erhöhung der Schadensziffer ein. Die Zahl der versicherten Tiere betrug 66 212 (94 934), die Zahl der entschädigten Tiere stellte sich auf 634 (665) bei 0,25 (0,23) Millionen Mark Nettoschäden abzüglich Erlöse. Die Versicherungssummen beliefen sich auf 31,98 (42,31) Millionen Mark.

## Heute wird verdunkelt:

von 21.16 Uhr bis 5.45 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

## Nachrichten aus aller Welt

### Bei Feldarbeiten erschlagen

Bei Feldarbeiten wurde die Ehefrau Beck in Selchenbach (Lothringen) von einem kriegsgefangenen Polen niedergeschlagen. Der Pole wurde später im Wald erhängt aufgefunden.

### Ein tödlicher Insektenstich

Ein Einwohner von Fischbach im Taunus, der von einem Insekt in die Unterlippe gestochen wurde, zog sich eine schwere Infektion zu, an deren Folgen er starb.

### 275 Liter Speiseöl unter Stroh versteckt

Von dem Sondergericht Erfurt wurde der 57jährige Karl Niemann, der in Eperstedt ein Gemischtwarengeschäft betrieb, wegen Hantieren von Geld und Zurückhaltung von Waren zu drei Jahren Gefängnis und Unter-sagung der Ausübung des Gewerbes auf fünf Jahre verurteilt. Er war beschuldigt, 8791 Mark zu Hause aufbewahrt und so der Wirtschaft entzogen und große Mengen von Waren zurückgehalten zu haben, so daß sie zum großen Teil verderben. Dazu kam, daß die Lagerräume schrecklich verwahrloßt waren. Unter Stroh versteckt wurden in einer Scheune 275 Liter Speiseöl, zwei Zentner Kernseife, eine Kiste Perfl, Textilien und andere Waren gefunden.

### Im Rohrgraben erstickt

Bei Ausschachtungsarbeiten wurde der 62-jährige Maurer Karl Kellner aus Floh (Thüringen) in einem drei Meter tiefen Rohrgraben von einströmenden Erdmassen verschüttet, so daß der Tod durch Erstickten auf der Stelle eintrat.

### Bigamie nach 16 Jahren aufgedeckt

Nach 16 Jahren wurde jetzt die Bigamie eines in Glax wohnhaften 47jährigen Geschäftsmannes aufgedeckt. Er hatte sich am 9. November 1921 vor dem damals noch deutschen Standesamt in Schwientochlowitz nach-

ventlichem Weist trauen lassen. Hedette aber, als Ostoberstleuten von den Polen in Besitz genommen wurde, nach Deutschland über, wobei er seine acht Jahre ältere Frau zurückließ. In einem anderen schlesischen Ort ging er dann eine neue Ehe ein, obwohl die erste nicht geschieden oder für nichtig erklärt worden war. Möglich wurde dies durch eine aus Schwientochlowitz beigebrachte unrichtig ausgefertigte Abmeldung. Nach der Befreiung Ostoberstleutens leitete die erste Frau eine Suchaktion nach ihrem Mann ein, auf Grund deren der angeblich Vermisste nunmehr gefunden wurde. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und stellte das Verfahren auf Grund der Amnestie ein.

### Zu Tode gequetscht

In der Nähe eines Bahnhofs bei Dypeln wurde ein Hilfskassierer beim Ueberqueren der Geleise von einem Güterzug erfasst und zwischen einem Brückengeländer zerquetscht. Die schweren Verletzungen hatten den Tod zur Folge.

### Sonnenstrahlen forderten Menschenleben

Dadurch, daß der Fahrer eines Kraftfahrzeuges von der Sonne geblendet wurde, fuhr der Wagen einer Fahrschule in der Nähe von Bad Bramstedt (Schleswig-Holstein) gegen einen Baum. Zwei Personen waren sofort tot, während drei schwere und drei weitere leichtere Verletzungen erlitten.

### Schweres Explosionsunglück

Einer der schwersten Explosionsunglücksfälle den Schweden je erlebt hat, hat heute früh den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Kralbo nördlich von Stockholm heimgesucht. Ein Güterzug mit Sprengmitteln ist unter bisher noch nicht aufgeklärten Umständen in Brand geraten und explodiert. Durch besonders glückliche Umstände scheint nach den bisherigen Feststellungen wie durch ein Wunder niemand ums Leben gekommen zu sein. Dagegen werden 40 Verletzte gemeldet.

**NSDAP. Ortsgruppe Calw**

Unser **Parteigenosse Karl Fischer** Schuhmachermeister ist nach langer Krankheit gestorben. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Der 1. Ortsgruppenleiter.

**Althengstett/Calw, den 21. 7. 41.**

Ist betrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam und Onkel

**Erwin Holzinger** Unteroffizier in einem Inf.-Regiment im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland, 25 Jahre alt, gefallen ist.

In tiefem Schmerz Die Mutter: Pauline Straile (Hörnle) mit Gatten, Althengstett. Die Geschwister: Albert Holzinger mit Frau, Stuttgart, Maria Nagel mit Gatten, Calw. Die Braut: Hilde Eugensland, Nagold. Die Geschwister Hörnle: Paula, Kurt, Willi, Otto, Hilde und Geschwister Straile. Trauergottesdienst am Sonntag, den 27. 7. 41., nachm. 2.30 Uhr in Calw.

**Dr. Pfeilsticker zurück**

Gans Peter, 17. 7. 1941. Unsere Lieselotte hat ein Brüderchen bekommen.

Dipl. Ing. A. Mettler, Regierungs-Baurat a. Kr. 3. S. im Felde

Gretel Mettler, geb. Reichert Sanatorium Goldenes Kreuz Wien IX., Lazarettgasse. VIII. Wien 65, Hammeringplatz 10 III.

**NS. Reichskriegerbund** Kriegerkameradschaft Calw Kamerad **Carl Fischer** ist aus dem Leben geschieden. Wir betrauern seinen Tod von Herzen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Kameradschaftsführer.

Gesucht werden auf sofort oder später **ein bis zwei leere Zimmer** mit oder ohne Küche, in Calw oder Umgebung. Angeb. unter N. B. 168 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Sommerpressen** Machen Sie einen Versuch mit Venus B. verst. oder B. extra verst. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Zarten jugendfrischen Teint erzielen Sie durch Venus. Tagescreme Erhält. in Fachgeschäften.

**Odermatt's Dauerwellen** sind vollkommen — Immer sind Sie damit gut frisiert

**Verkaufe schönes eingetragenes Buchtrind** von guter Abstammung. Ehr. Weber, Liebes...

Ottenbronn, 19. Juli 1941 **Dankagung** Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen **Friedrich Luz** erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Eisenhalm für seine trostreichen Worte am Grabe, seinen Geschäftskollegen sowie die vielen Kranzspenden und all denen, die ihn zur Ruhestätte begleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Christine Luz mit Sohn**

**Immer gut! KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

Jetzt neue Bestellscheine!